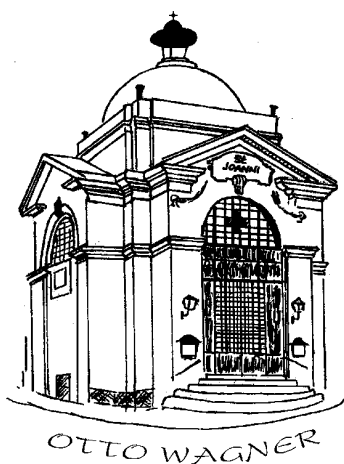


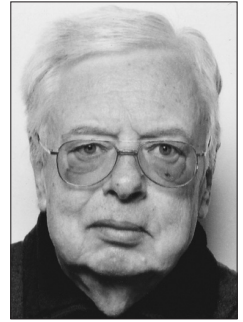
AUSGABE 2/2018



St. Johannes News



DIE BEKRÖNUNG DER KUPPEL VON ST. JOHANNES-NEPOMUK



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

wir sind vor den Ferien und werden bald unseren Schlussausflug machen. Mit der Hilfe von lieben Menschen werden wir zwei Türme besichtigen, von innen, und seither verfolgt mich das Thema „der Turm“.

Das ist schon ein mächtiges Bild. Die wehrhafte Erinnerung an das Innen-Außen, an den Belagerungszustand, an die letzte Rückzugsmöglichkeit, an die „Festung Europa“ usw. (Auch der „elfenbeinerne Turm“, in dem die Wissenschaftler angeblich sitzen, usw.)

Ebenso sprechend sind die vielen Ausbruchsversuche, dem „Turm“ zu entkommen – von Jugendlichen selbstverständlich, aber auch von sehr vielen Älteren, etwa nach der Formel: Meine gesicherte Existenz habe ich ja, aber ich muss die Brücken zur „Außenwelt“ pflegen, sonst wohne ich nicht mehr sicher in meinem Turm, sondern baue fleißig an meinem Gefängnis.

Die Brücken zur Außenwelt pflegen ... Es sind oft dieselben Leute, die einander mit Begeisterung auf einem orientalischen Markt fotografieren, der so malerisch ist, aber in eine leichte Hysterie verfallen, wenn „schon wieder“ ein orientalisches anmutender Ständler auf „seinem“ Markt ein Standl aufgemacht hat – Überfremdung.

Es stimmt schon, nur aufgrund einer gesicherten Erfahrung kann ich Neues entdecken, dazu gehört aber auch, das Risiko des Entdeckens in Kauf zu nehmen. In Wohlfühl-Oasen entfällt dieses Risiko.

Ein ganz entlegenes Beispiel, wie man mit der Turm-Metapher auch umgehen kann: Die Barbara-Legende. Eine frühchristliche Märtyrerin, die – nach Folterung – in einen Turm eingesperrt wurde. Aber irgendwie gelingt es ihr, in den Turm drei Fenster ausbrechen zu lassen, d.h. aus dem Turm hinaus. Diese wurden in frommer Überlieferung als Sinnbilder der Dreifaltigkeit gedeutet.

Auch ein Sinnbild dafür, dass der Glaube nicht defensiv lebt, sondern als beständiger Versuch, die Selbst-Beschränkung aufzubrechen.

Ich wünsche uns allen einen schönen, erlebnisoffenen Sommer!

Herzlichst Ihr (Euer)

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Werner Reiss'. The script is cursive and somewhat stylized.

Werner Reiss

OTTO WAGNER SPRICHT

VON WERNER REISS

Seite 3
Nr. 2/2018

WÄHRING: ST. JOHANNESKUPPEL, DETAIL.

*Die Komposition –
allgemeine Regeln für dieselbe*



*Die Komposition hat sich
aber noch vielen anderen
Dingen ersichtlich anzupas-
sen. Die wichtigsten darun-
ter sind: die klare Charakte-
risierung des Bauzweckes,
die zur Verfügung stehenden
pekuniären Mittel, die geo-
graphische Lage, die
Berücksichtigung der Welt-
gegenden, die voraussichtli-
che Dauer der Benutzbar-*

*keit, die Forderung des ästhetischen Einfügens in die Umgebung,
eine durch die Innenstruktur bedingte Außenerscheinung etc.*

*Wie immer, also auch in den angeführten Fällen, muss das Stre-
ben nach Wahrheit der Leitstern des Baukünstlers sein; dann wer-
den Charakteristik und Symbolik des Werkes wie von selbst ent-
stehen: der Kirche wird die Heiligkeit, dem Gebäude für Staats-
verwaltung Ernst und Würde, dem Vergnügungsetablisement die
Heiterkeit u.s.f. gewahrt bleiben!*

„Otto Wagner spricht“, das Zitat ist aus „Die Baukunst unserer Zeit“,
Nachdruck der 4. Auflage, Wien 1914, Nachdruck (Löcker Verlag,
Wien 1979, S. 46).

Bevor ich auf den Text eingehe – worauf hat sich die
anzupassen?

In diesem Abschnitt seines Manifests spricht Wagner von den Prinzipi-
en der Komposition der Baukunst. Komposition heißt auf Deutsch:
Zusammenfügung von Elementen zu einem neuen Ganzen. Wie
komme ich aber zu den Elementen? Ich muss vorher ein bestehendes
Ganzes in seine Einzelteile zerlegt haben. Zuerst das analytische Vor-
gehen, dann die Komposition. Wieweit kann und soll die Zerlegung
gehen? Ich kann doch kein Gebäude oder sonstiges Gebilde mensch-

lichen Geistes zu einem angenommenen Null-Punkt bringen, um so die Welt neu zu erschaffen. Das ist nur ein scheinbar rationaler Ansatz, denn bald stoße ich auf eine Grenze meines analytischen Vorgehens, und die ist das Leben der Bedürfnisse. Und damit sind wir schon mitten im Text von Otto Wagner. Aber bevor ich auf den eingehe, stelle ich die Frage: Wie spricht Wagner zu uns?

Otto Wagner schreibt in einer Sprache, die der direkten Rede entspricht. Kurze Sätze, keine Überheblichkeit, die den „Laien“ miteinbezieht, kein Fach-Jargon. Die Kraft seiner Argumente beruht auf dem ständigen Hinweis auf die Stadt, einem Erfahrungsraum, den jeder jederzeit benützt. Und bedenkt?

Hier weist Wagner auf gewisse Wiener Schwächen hin: Die Angst vor der geraden Linie, die Scheu, öffentliche Plätze auch gemeinschaftlich zu benützen (was offenbar mit jahrhundertelanger Gehorsamserziehung zu tun hat).

Aber zurück zu unserem Text: Wie kommt eine gute „Komposition“ eines Bauwerks zustande?

Im Gegensatz zu anderen Künsten, meint Wagner, hat die Architektur nicht die Natur als Vorbild, sondern das Menschenwerk, nämlich sich selbst. Jeder Baukünstler muss sich, ob's ihm recht ist oder nicht, zur Aussage bequemen: Etwas Unpraktisches kann nicht schön sein! Nun gilt es, aus der Reihe von Grundbedürfnissen einen Plan zu machen. Die Favorisierung eines Außenmotivs führt automatisch zur Lüge. Die Architektur hat sich dem Material und seiner Technik unterzuordnen und nicht umgekehrt. Ausdrucksformen wie Kuppeln etc. sind nur vollkommen motiviert und spärlich einzusetzen.

Dies sind einige Leitsätze aus dem Manifest. Ergänzend ist zu sagen: Wagner spricht von der Vision der „unbegrenzten Großstadt“. Er versteht darunter ein Beziehungsnetz zwischen Siedlungsschwerpunkten. Aber nie träumt er davon, dass eine Art „social engineering“ stattzufinden hat. Dann würde aus dem Verknüpfen von Siedlungsschwerpunkten eine Art Spinnennetz oder eine Rasterstadt entstehen, die Terrain-Unterschiede einfach niederwalzt oder in die Ebene ausweicht. Das geht im Fall Wien gar nicht, denn Wien hat ein kompliziertes Terrain. Aber das wollte Wagner gar nicht. Sein beiläufiger Plan einer „unbegrenzten Großstadt“ bezieht die alten Ortskerne mit ein und schafft auch neue, als praktische Verwaltungsmittelpunkte, aber auch als Identifikationsmöglichkeiten (Entwurf für ein Zentrum in Floridsdorf). Wir kennen doch das Problem der freigeräumten alten Orten, die dann künstlich wiederbelebt und behübscht werden müssen.

Vieles konnte Otto Wagner nicht durchbringen (z.B. Entwurf für den Karlsplatz). Aber sehr viel können wir von ihm lernen. Schauen wir uns noch einmal das Einleitungs-Zitat an. Hier werden die Wahrheitskriterien einer guten Architektur genannt. Und dann „wie von selbst“ werden Grundbedürfnisse wie die der Religion einer selbstbewusst dienenden Architektur. O käme doch ein Ähnlicher wieder!

VON DER REGULIERUNG DES FLIESENS

MARGINALIEN ZUM STADTBahnPROJEKT OTTO WAGNERS.

VORTRAG IM RAHMEN DER LANGEN NACHT DER KIRCHEN AM 25. MAI 2018
VON FRIEDRICH HAUER

Anlässlich seines 100. Todestages widmet sich der Vortrag wenig bekannten Aspekten des von Otto Wagner maßgeblich mitgestalteten Projekts der Wiener „Verkehrsanlagen“. Es umfasste neben dem Stadtbahnsystem die Regulierung des Wienflusses, des Donaukanals sowie die Anlage von Sammelkanälen, und kann in technischer wie baukünstlerischer Hinsicht als das größte urbanistische Gesamtkunstwerk des Wiener Fin de Siècle gelten.

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

GOTTESDIENSTORDNUNG

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG vom 25. Juni bis einschließlich 31. August 2018

Die Kapelle bleibt am 30. Juni und im Juli geschlossen

Gottesdienst im August

jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Abendgottesdienst

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG ab 1. September 2018

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **2. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem **Kruzifix** und unter der **Antonius-Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox **beim Schriftentisch** eingeworfen werden, dienen zur **Abdeckung der Druckkosten** für die *St. Johannes News* und andere Druckwerke der Kapelle.

Für die Erhaltung der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** werden die Einnahmen aus den **Konzertreihen „Musikalischer Frühling“, „Musikalischer Herbst“, „Festival der Klänge“** und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE ?

Seite 7
Nr. 2/2018

MAI

SONNTAG, 20. 5. 2018

PFINGSTEN

10.30 Uhr Hochamt

Mit diesem Fest endet die österliche Zeit!

MONTAG, 21. 5. 2018

PFINGSTMONTAG

18.00 Uhr Hl. Messe

DIENSTAG, 22. 5. 2018

„Es war, als hätt der Himmel die Erde still geküsst ...“

19.30 Uhr Improvisationen zur Maiandacht mit

Angelika Hagen und Andi Schreiber:

Violine, Viola, Texte

In den musikalischen Improvisationen verschmelzen äußere Natur und innere Seelenräume, Stille und Laute. Alte Marienliedern der Volkstraditionen führen in experimentelle Klangsphären.

DANKSAGUNG FÜR FOLGENDE SPENDE:

SAMMLUNG AM SUPPENSONNTAG (PALMSONNTAG)
FÜR DIE **FASTENAKTION**, DIE DER **PFARRCARITAS-**
SOZIALBERATUNG IN DER **CANISIUS-PFARRE** FÜR **HILFSBE-**
DÜRFTIGE MENSCHEN ZUGUTE KOMMT,
ERBRACHTE EINEN ERLÖS VON **€ 300,-**
EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!

FREITAG, 25. 5. 2018

LANGE NACHT DER KIRCHEN

18.⁰⁰ Uhr **ORGELKONZERT** mit Gerhard Sappert

Als Einleitung zur Langen Nacht der Kirchen wollen wir diesmal mit einem kleinen Orgelkonzert beginnen und damit die Reichmann-Orgel, die 2001 neu gebaut wurde, zum Erklingen bringen.
Werke u.a. von J. S. Bach, Händel etc..

18.³⁰ Uhr **BESICHTIGUNG DER OTTO-WAGNER-KAPELLE AM WÄHRINGER GÜRTEL**

Zeitreise durch die Geschichte der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle (1896/97), des ersten sakralen Bauwerks Otto Wagners in Wien, von der ersten Kapelle 1740 bis heute. Sie gilt als Vorbild für die 10 Jahre jüngere Jugendstilkirche am Steinhof (1905/07).

19.⁴⁵ Uhr **DAS WIRKEN VON OTTO WAGNER ANLÄSSLICH SEINES 100. TODESTAGES**

Wir wollen anlässlich des 100. Todestages von Otto Wagner sein Wirken und seinen Einfluss auf die Stadtplanung bis heute mit namhaften Expertinnen und Experten aus der Architektur und Kunst aufzeigen.
Diskussionsleiter Rektor DDr. Werner Reiss.

21.⁰⁰ Uhr **HEITERES SAMMELSURIUM – von Erich Ruthner**
Gedanken zum Vaterunser: Gedankensplitter zum am häufigsten verwendeten Gebet

Der Küster von St. Peter - von W. Sommerset Mauhann; Was man im Leben erreichen kann

Ernst bis heiter: Aus alten und neuen Zeiten bunt gemischt.

22.⁰⁰ Uhr **I HAVE A DREAM - I MAAN, I TRAAM!**

Gospel, Traditionals & More
mit den Saint Jones Singers.
Alle machen mit!

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 3/2018 IST
SONNTAG, 20. AUGUST 2018

DONNERSTAG, 31. 5. 2018

FRONLEICHNAM

10.³⁰ Uhr Hochamt

JUNI

MONTAG, 11. 6. 2018

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr „DIE SCHÖNHEIT DER FERNÖSTLICHEN MUSIK“

mit dem Duo Hana No Waon:

Ying-Jung Liu: Chinesische Flöte, Shakuhachi

Su-Ping Hau: Chinesische Zheng, Japanische Koto

Chiao-Hua Chang: Chinesische Violine Erhu

Lucy Zhao: Chinesische Laute Pipa

Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und die Reichmann-Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 17. 6. 2018

11. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Hl. Messe

Letzte Sonntagsmesse vor den Sommerferien

SONNTAG, 24. 6. 2018

SCHLUSSAUSFLUG

Der diesjährige „Betriebsausflug“ der Johannes-Nepomuk-Gemeinde führt uns nach Weiz, Herberstein und St. Kathrein am Hauenstein.

7.¹⁵ Uhr Treffpunkt gegenüber der St. Johannes-Kapelle (Währinger Gürtel 88)

7.³⁰ Uhr Abfahrt von der Kapelle

10.³⁰ Uhr Besichtigung Schloss Guttenberg - Turm mit Fresken aus dem Mittelalter „Die Maske der Zehntausend“

ca 12.⁰⁰ Uhr Gottesdienst in Herberstein

anschließend Mittagessen bei Familie Halbgebauer in Herberstein, anschließendes Relaxen bis ca. 14:30h.

15.⁰⁰ Uhr Besichtigung der Kindheitskirche von Peter Rosegger in St. Kathrein am Hauenstein. Anschließend Besichtigung des Gespensterhauses, das einst als Sanatorium geplant war, jedoch nur 3 Jahre nach Fertigstellung als solches genutzt wurde. Es besitzt ein turmartiges Treppenhaus.

18.⁰⁰ Uhr Abschluss bei einem Heurigen im Semmeringgebiet
Rückkunft: ca. 20.⁰⁰ Uhr

An diesem Tag entfällt der Sonntagsgottesdienst in der Kapelle!

VORSCHAU AUF DEN HERBST

SAMSTAG, 1. 9. 2018

18.⁰⁰ Uhr Hl. Messe

SONNTAG, 2. 9. 2018

22. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Hl. Messe,
erste Sonntagsmesse nach den Sommerferien

SAMSTAG, 28. 10. 2017

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Yi-Chih Lu**
Werke von Frédéric Chopin, Johannes Brahms,
Adolph Kurt Böhm, Georges Cziffra und Franz Liszt
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit
mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SONNTAG, 30. 9. 2018

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS - ERNTEDANKFEST Wir feiern gemeinsam mit der Kolpingfamilie

10.³⁰ Uhr Hl. Messe
Dankmesse mit rhythmischen Gesängen und
Segnung von Erntekrone und Erntegaben

ab 12.⁰⁰ Uhr Gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der
Kapelle mit Grillstation, Buffet (bei Schlechtwetter im
Gemeinderaum)

FESTIVAL DER KLÄNGE 2018
EIN KONZERTREIGEN DER CZIFFRA-STIFTUNG IN ÖSTERREICH

Seite 11
Nr. 2/2018

SAMSTAG, 29. 9. 2018

19.30 Uhr **SONDERKONZERT** mit dem Pianisten **Yi-Chih Lu**
im Rahmen seiner Europatournee
Georges-Cziffra-Preisträger 2006 aus Taiwan
Werke von Frédéric Chopin Johannes Brahms,
Adolph Kurt Böhm, Georges Cziffa und Franz Liszt,

SAMSTAG, 6. 10. 2018

19.30 Uhr **PREMIERENKONZERT** mit dem Pianisten **Boris Bloch**
Werke von Camille Saint-Säens / Georges Bizet,
Frédéric Chopin und Franz Liszt.

SAMSTAG, 13. 10. 2018

19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Lukas Sternadt**. Werke von
Joseph Haydn, Frédéric Chopin und Franz Liszt

SAMSTAG, 20. 10. 2018

19.30 Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit dem Pianisten **Denys Maksymchuk**, mehrfacher Int. Preisträger aus der Ukraine. **Joseph Avila** am zweiten Klavier (im zweiten Teil des Konzertes). Werke von Franz Schubert, Schubert / Liszt, Franz Liszt und Georges Cziffra.

SAMSTAG, 27. 10. 2018

19.30 Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit der Violinistin **Jennifer Gheorghita** (13-jähre mehrf. Preisträgerin aus der Steiermark), **Chizu Miyamoto** (Klavier).
Werke von Johann S. Bach, Max Bruch, Edvard Grieg, Fritz Kreisler, Henryk Wieniawski und Antonia Bazzini.

SAMSTAG, 5. 11. 2018

19.30 Uhr **VIOLINKONZERT** mit **Julian Walder (Violine)** und **Evgueni Sinaiski** (Klavierbegleitung)
Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Tomaso Antonio Vitali und Jean Sibelius.

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: € 15.-, Studenten mit Ausweis € 10.-
Abo: € 75.- für 6 Konzerte, Studenten: € 50.-
Info und Reservierung: Mobil: 0664 9777882 oder
per E-Mail: cziffrastiftung@aon.at (Cziffra-Stiftung in Österreich)

Änderungen vorbehalten!

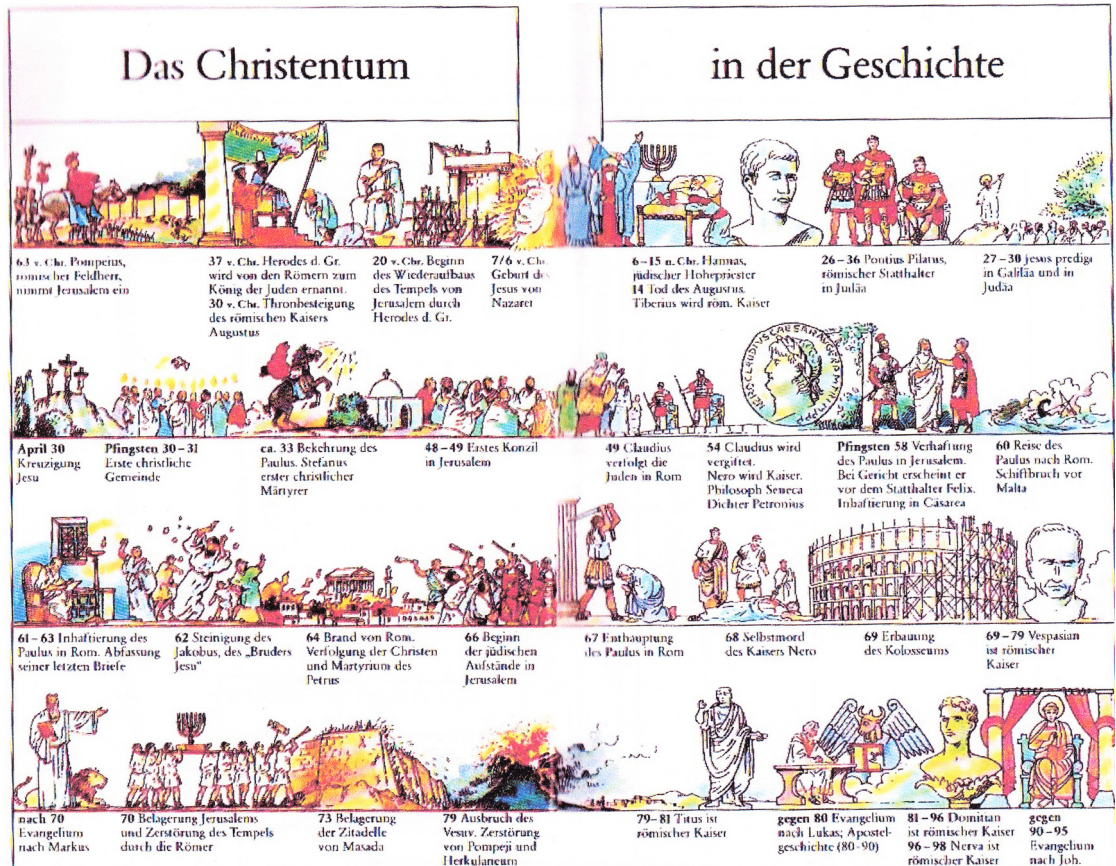
KONZERTVORSCHAU

MUT, ENTSCHLOSSENHEIT, UNVERSTÄNDNIS, FEIGHEIT – ALLES IN PETRUS HISTORISCH FESTZUMACHEN?

VORTRAG UND DISKUSSION BEI DER AMG, AKADEMIE DER
KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG, VIKARIAT SÜD

VON MAX ANGERMANN

1. Einführung in die Zeitgeschichte des Neuen Testaments



Attribute des Petrus:

Schlüssel, Schiff, Buch, Hahn, umgedrehtes Kreuz



Sanctae Mariae in Palmis oder „Quo vadis?“ - Kirche

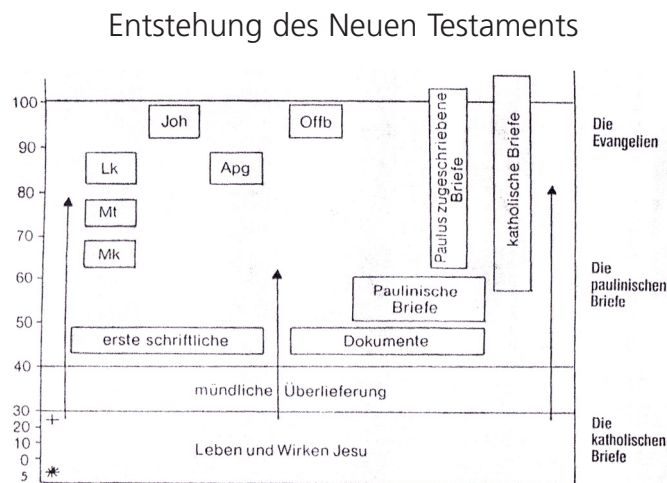


Petrus und der Schlüssel



Psalter aus 9. Jhdt“ byzantin. Handschrift

2. Wer schrieb wann das Neue Testament? – zeitliche Abfolge



Die Schriften des NEUEN TESTAMENTES

SYNOPTIKER	Das Evangelium nach MATTHÄUS	Mt
	Das Evangelium nach MARKUS	Mk
	Das Evangelium nach LUKAS	Lk
	Das Evangelium nach JOHANNES	Joh
Die APOSTELGESCHICHTE		
	Apg	Apg
Die paulinischen Briefe	Der Brief an die RÖMER	Rom
	Der 1. Brief an die KORINTHIER	1 Kor
	Der 2. Brief an die KORINTHIER	2 Kor
	Der Brief an die GALATER	Gal
	Der Brief an die EPHESER	Eph
	Der Brief an die PHILIPPER	Phi
	Der Brief an die KOLOSSER	Kol
	Der 1. Brief an die THESSALONICHER	1 Thess
	Der 2. Brief an die THESSALONICHER	2 Thess
	Der 1. Brief an TIMOTHEUS	1 Tim
Der 2. Brief an TIMOTHEUS	2 Tim	
Der Brief an TITUS	Ti	
Der Brief an PHILEMON	Phim	
Der Brief an die HEBRAER	Hebr	
Die katholischen Briefe	Der Brief des JAKOBUS	Jak
	Der 1. Brief des PETRUS	1 Petr
	Der 2. Brief des PETRUS	2 Petr
	Der 1. Brief des JOHANNES	1 Joh
	Der 2. Brief des JOHANNES	2 Joh
Der 3. Brief des JOHANNES	3 Joh	
Der Brief des JUDAS	Jud	
Die OFFENBARUNG des JOHANNES Offb		

3. Petrus im Neuen Testament – weder Bischof noch erster Papst

3. 1. Feststellung

Petrus hat keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen, daher müssen Leben und Theologie des Petrus aus sekundären, zum Teil wesentlich später entstandenen Angaben neutestamentlicher und altkirchlicher Autoren erschlossen werden. Petrus dürfte etwa gleichen Alters mit Jesus gewesen sein. Der Vater von Petrus und Andreas hieß Jona (Mt. 16,17: „Selig bist du, Simon Barjona: denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel“). Auch die Archäologie versucht etwas weiterzuhelfen. Gesichert ist aber seine historische Existenz.

3.2. Neutestamentliche Aussagen in Briefen, Evangelien und Apostelgeschichte

3.2.1. Die Briefe

Galaterbrief: zwischen 54 und 55 verfasst; profiliert eine Theologie des Apostolats. In 1, 17-19 wird von der Begegnung zwischen Paulus und Kephas berichtet. „Drei Jahre später ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennen zu lernen.“ 2, 8-21: Apostelkonzil und Zwischenfall in Antiochia: „Gott, der Petrus die Kraft zum Aposteldienst unter den Beschnittenen gegeben hat, gab sie mir zum Dienst unter den Völkern – und sie kannten die Gnade, die mir verliehen ist. Deshalb gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen Ansehen genießen, mir und Barnabas die Hand zum Zeichen der Gemeinschaft: Wir sollten zu den Heiden gehen, sie zu den Beschnittenen ... Als Kephas aber nach Antiochien gekommen war, habe ich ihm ins Angesicht widerstanden,

weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte. Bevor nämlich einige von Jakobus eintrafen, hatte er mit den Heiden zusammen gegessen. Nach ihrer Ankunft aber zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. Und ihm heuchelten die anderen Juden, sodass auch Barnabas durch ihre Heuchelei mitgerissen wurde... Paulus vorwurfsvoll zu Petrus: „Wenn du als Jude nach der Art der Heiden und nicht nach Art der Juden lebst, wie kannst du dann die Heiden zwingen, wie Juden zu leben?“ Es geht somit um den Streit um die Tischgemeinschaft in Antiochien. Petrus und Paulus vertreten in diesem Streit wichtige Anliegen. Petrus ist an der Einheit der christlichen Gemeinde mit Israel interessiert. Für Paulus geht es um die Einheit von Juden und Nichtjuden in der christlichen Gemeinde. Zugleich fällt ein Schlaglicht auf die Beziehung zwischen Petrus und Paulus. Sie ist von kritischer Kooperation geprägt und auch Respekt. Paulus stellt die Autorität des Petrus niemals in Frage. (Apostelkonzil siehe auch Apg. 15,135)

1 Korintherbrief. Der Brief wurde von Ephesus aus verfasst, höchstwahrscheinlich um 55. In der Gemeinde gibt es theologische Kontroversen und erhebliche praktische Probleme. Seine Kreuzestheologie entspricht einer starken Theologie des Geistes. Der Tod am Kreuz zeigt das Geheimnis Gottes, das durch keine menschliche Überlegung entschlüsselt werden kann. 1, 12: Eine Mahnung zur Einheit: *„Ich halte zu Paulus; ich zu Apollos; ich zu Kephas; ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt?“* 3,21: *„Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott.“*

Epheserbrief: entstanden zwischen 80 und 90, wahrscheinlich in Kleinasien. Eine große Herausforderung für die Christen besteht darin, den Übergang zur nachapostolischen Zeit gut zu gestalten. Grundlinien der Theologie: Gott hat die Christen *„mit allen Gaben seines Geistes gesegnet“* (1,3). Die Kirche aus Juden und Heiden ist Ziel der Heilsgeschichte. Deshalb ist die Versöhnung von Juden und Heiden in Christus wichtig. 2,18-21: *„Denn durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater. Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Eckstein ist Christus Jesus selbst. In ihm wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr zu einer Wohnung Gottes im Geist miterbaut.“* Petrus wird hier nicht mehr extra genannt, ist miteingeschlossen. Apostel heißt übersetzt auch *„Nachfolger(in)“*. Wir alle sind auf unsere Art im Geiste Jesu Apostel.

1. und 2. Petrusbrief: Heute herrscht weitgehend Übereinkunft, dass die beiden Petrusbriefe pseudepigraphische Schreiben sind (Schriften, bei denen der eigentliche Name des Verfassers unbekannt bleibt, aber, um dem Text Autorität zu verleihen, sich der eigentliche Verfasser eines bekannten Namens bedient). Der 1. Petrusbrief richtet sich an Gemeinden in der römischen Provinzen Kleinasiens. Dem Verfasser geht es offenbar um eine generelle Auseinandersetzung mit der polytheistischen Umwelt. Die Adressaten leben „als Fremde“ (1,1) in den römischen Provinzen Kleinasiens in einer Minderheitensituation. Die Kleingruppe gerät in Konflikt mit den Normen der Gesellschaft, weil die Christen keine Mitläufer des heidnischen Lebens sind. Sie werden wegen ihrer Ethik beschimpft (3,16). Entstehungszeit zwischen 70 und 100. Vielleicht besteht eine Verbindung zur paulinischen und petrinischen Tradition. Der Brief beginnt jedenfalls mit der Anrede *„Petrus, Apostel Jesu Christi, den erwählten Fremden in der Diaspora in Pontus, Galatien, Kappadokien, der Provinz Asia und Bithynien, von Gott dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt, um gehorsam zu sein und besprengt zu werden mit dem Blut Jesu Christi ...“*. 5,1-3: Ermahnung an die Presbyter durch den „Mitpresbyter und Zeugen der Leiden Christi“ –

2. Petrusbrief: Ebenfalls in der Anrede: *„Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an jene, die durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus den gleichen kostbaren Glauben erlangt haben wie wir. Gnade sei mit euch und Friede in Fülle durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!“*

3.2.2. Die Evangelien: zu beachten: die nachösterliche Sicht

Markus: um das Jahr 70 entstanden. In diesem Evangelium nimmt Petrus eine hervorragende Stellung ein. Hier finden sich schon die Grundzüge eines Petrusbildes in den Evangelien. Einige herausragende Stellen:

- 1, 16-18: Berufung der Jünger Petrus und Andreas als „Menschenfischer“
- 1, 29-31: In Kafarnaum: Jesus heilt die Schwiegermutter des Simon
- 1, 35-38: Jesus will in weitere Städte ziehen
- 3, 14-16: Namensgebung: Simon erhält den Beinamen „Petrus“ (= Fels). Die Zwölf werden ausgesandt zu predigen und böse Geister auszutreiben
- 5, 21-43: Auferweckung der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus und Heilung einer kranken Frau: Nur Petrus, Jakobus und Johannes, der Bruder des Jakobs dürfen anwesend sein => Schweigegebot

- 6, 45-52: Gang Jesu über den See und die Angst der Jünger
- 8, 27-33: Auf dem Weg nach Cäsarea Philippi (heute Banias): Messiasbekenntnis des Petrus und erste Leidensankündigung, deswegen Vorhaltungen des Petrus an Jesus: *„Reihe dich hinten an, Satan!“*
- 9, 2-13: Verklärung des Herrn: Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg mit => Schweigegebot
- 10, 28-30: Zur Frage der Nachfolge: Petrus spricht Jesus deswegen an und erhält von Jesus die Antwort: *„Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Acker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen.“* Das gilt auch schon jetzt für die Zeit der Verfolgungen.
- 14, 27-31: Beim Letzten Abendmahl sagte Jesus voraus, dass sie alle von ihm abfallen würden, Petrus verneint das. Jesus prophezeit ihm, dass er ihn in derselben Nacht dreimal verleugnen würde.
- 14, 32-42: In Getsemani sagte Jesus den anderen Jüngern, sie sollten sich setzen, während er bete. Er nahm nur Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und sprach zu ihnen von seiner Seelenangst. Die Jünger sollten wachen, schliefen aber ein.
- 14, 66-72: Hier wird die Feigheit des Petrus, dessen Leugnung angesprochen.
- 16, 7: Der in Weiß gekleidete junge Mann (ein Engel?) sagte zu den Frauen, die zum leeren Grab kamen: *„Geht und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch nach Galiläa vorausgehen wird. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“*

Matthäus: um 80 entstanden, setzt Markus voraus, dürfte im syrisch galiläischen Grenzgebiet verfasst worden sein. Evangelium hat schon die Kirche als Gemeinschaft im Blick (Schlüsselgewalt des Petrus). Weiters der Begriff „ecclesia“ für „Kirche“, „Gemeinde“, „Gemeinschaft“ ist hier erstmals zu finden. Mt. schreibt für eine judenchristliche Gemeinde, aber die Schwierigkeit für ihn, dass er einerseits an der Verwurzelung im Judentum ohne Abstriche festhält, andererseits musste er sich aber mit der Ablehnung der Messianität Jesu, und damit auch seiner Gemeinde durch pharisäische Gruppen nach der Zerstörung Jerusalems auseinandersetzen. Die meisten Szenen bzw. Aussprüche des Markus finden sich auch bei Matthäus wieder, freilich manches mit Abweichungen. Einige Beispiele:

- 14, 22-33: Gang über den See: Hier wird Petrus namentlich genannt. Jesus rettet den sinkenden Petrus.
- 16, 13-20: Messiasbekenntnis des Petrus und Zusage Jesu, mit Binde- und Lösegewalt mit Seligpreisung

- 16, 21-33: erste Ankündigung des Leidens => Jesus zu Petrus:
„Tritt hinter mich, Satan!“
- 17, 24-27: Bezahlung der Tempelsteuer und der Befehl Jesu an Petrus, einen Fisch zu fangen, in dessen Maul sich ein Schekel zur Bezahlung der Steuer für Jesus und Petrus befinden werde.

Lukas: um 85 entstanden. Auch dieses Evangelium orientiert sich an Markus und der Spruchquelle Q. Es gibt aber auch an Quellenmaterial ein Sondergut. Es gibt Veränderungen durch Umstellungen und Einschübe. Evangelium dürfte im Raum Palästina/Syrien abgefasst worden sein. Adressaten: Theophilus und Christen als ehemalige Heiden und Diasporajuden.

Hier zeigt sich Petrus als Erstapostel und Wegbereiter.

- 4, 38: Heilung der Schwiegermutter des Petrus
- 4, 42: Abänderung: Jesus wird nicht von Petrus gesucht, sondern *„die Menschen suchten ihn“*
- 5, 1-11: Fischfang des Petrus mit seinen Jüngern => Menschenfischer; nicht bei Mk. und Mt. zu finden; ähnlich, aber bei Joh. 21, 1 - 14.
- 8, 45: Petrus als Wortführer der Zwölf bei der Heilung einer kranken Frau
- 9, 18-22: Den Zusammenhang zwischen Messiasbekenntnis des Petrus und Leidensankündigung stellt Lk. genauso dar wie bei Mk. zu finden, erweitert aber in 9, 20 die Antwort des Petrus zu *„Gesalbter Gottes“* => Schweigegebot
- 12, 40: Petrus als Wortführer der Zwölf bei der Aufforderung zur Wachsamkeit: *„Haltet euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“*
- 22, 31-33: Ankündigung der Verleugnung: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!“* Es geht um die Gefährdung aller Jünger durch den Satan.
- 22, 60f: Nach der Verleugnung folgt sofort Jesu erinnernder Blick. Hier gibt es keine Parallelen zu Mk. und Mt. *„Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“*

Johannes: entstanden zwischen 95 und 100. Wahrscheinlich in (West)kleinasien oder (Nord)syrien entstanden. Adressaten sind Christen, die in ihrem Glauben gestärkt werden sollen, somit ein Glaubensbuch für die christliche Gemeinde. Simon Petrus wird öfter genannt als sonst ein Jünger.

- 1, 35-42: Berufung der ersten Jünger, aber diesmal ist Simon Petrus nicht der Erstberufene, sondern Johannes.
- 6, 67-69: Petrus als Wortführer der Zwölf bezeugt Jesus als den „Heiligen Gottes“
- 13, 6-11: Jesus wäscht Petrus die Füße
- 13, 36-38: Jesus sagt die Verleugnung durch Petrus voraus
- 18, 10-27: Simon Petrus schlägt im Garten den Diener das Ohr ab und verleugnet ihn dann dreimal.

In einer gewissen Konkurrenz zu Petrus steht bei Johannes der „Lieblingsjünger“ Jesu (siehe 13, 23; 19, 26; 20, 2; 21, 7). Petrus bittet Jesus nach dem Verräter zu fragen (13, 24f.) und erfährt im Nachtragskapitel von ihm die Identität der Erscheinung am See (21, 7), sodass sein Sprung in den See nur noch eine Folgehandlung sein kann. Die Erzählung vom Wettlauf des Simon Petrus und des Lieblingsjüngers zum leeren Grab Jesu (20, 1 - 10) ist ängstlich darauf bedacht, jedem der beiden gewisse Verdienste zuzusprechen. Vermutlich will Johannes in den genannten Texten der bereits übermächtigen Tradition von Petrus als erstem Osterzeugen und Fundament der (römischen) Gemeinde eine eigene johanneische Gemeindefradition als zumindest gleichberechtigt gegenüberstellen.

3.2.3. Apostelgeschichte und Urgemeinde

Die Apostelgeschichte entstand zwischen 85 und 90. „Acta apostolorum“, Urkunde unseres Glaubens. Petrus im Doppelwerk von Lk. und Apostelgeschichte. Gleich am Beginn der Apg. werden Theophilus und auch die Apostel nicht namentlich, sondern als Sammelbegriff genannt. Es wird das Wirken Jesu, „von Anfang an“ *geschildert*, was er „*getan und gelehrt hat bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde.*“ Da wird auch dem Wirken der Apostel und Petrus breiter Raum gegeben. Das Petrusbild des Lukas stellt die Bedeutung des Petrus als Augenzeugen und Diener des Wortes von Anfang an dar, vor allem auch für die Mission und damit die Gründung von Gemeinden und christlichen Kirchen.

- 1, 15-26: Rede über die Nachwahl des Matthias
- 2, 1-36: Pfingstereignis und Pfingstpredigt des Petrus
- 3, 11-26: Heilung eines Gelähmten durch Petrus im Tempel und Rede
- 4, 8-12: Rede vor den Hohenpriestern
- 5, 1-11: Vorsitz in Fragen der Gemeindedisziplin (Ehepaar Hananias u. Saphira stellen nicht ihren gesamten Besitz der Gemeinde zur Verfügung) => Strafwunder
- 5, 29-33: Rede vor dem Hohen Rat

- 8, 18-23: Simon Magus will von Petrus durch Bezahlung die Macht erkaufen, Wunder zu wirken.
- 8,14-25: Petrus und Johannes als Missionare in Samarien und „Visitationsverantwortung“ in Samarien und der Küstenebene.
- 9, 32-35; Heilung eines Gelähmten in Lydda (Lütha, Lod) durch Petrus
- 9, 36-42: die Totenerweckung der Jüngerin Tabita (= Gazelle) in Jaffa (= biblisch: Joppe) durch Petrus
- 10, 9-48: Vision des Petrus in Joppe und des Hauptmanns Komelius bis hin zur Taufe des heidnischen Hauptmanns Komelius. Petrus wird auch klar gemacht, dass es nichts Unreines gibt, was die Speisevorschriften betrifft, denn niemand darf vom Christentum ausgeschlossen werden, Jaffa (= Joppe) liegt am Meer. Zu den Völkern gehen, heißt übers Meer gehen, damit ist hier in Joppe der Ausgangspunkt der Urkirche.
- 11, 1-18: Rechtfertigung der Taufe des Kornelius vor der Gemeinde in Jerusalem.
- 12, 1-18: Die Hinrichtung des Jakobus und die Verhaftung des Petrus. Er wird gefangen, kommt aber wieder frei und verlässt Jerusalem „und ging an einen anderen Ort“. Wohin, das bleibt offen!
- 15, 1-35: Apostelkonzil mit Dekret: Streitfrage: Kann man auch ohne Einhaltung der jüdischen Gesetze Christ werden? => Galaterbrief : 2, 8-21

Obwohl Petrus, wie schon erwähnt, keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen hat, setzte sich seine kirchenprägende Tradition nicht nur gegenüber dem Herrenbruder Jakobus, sondern auch gegenüber Paulus durch. Diese kirchengeschichtliche Entwicklung ist auch schon im Neuen Testament zu beobachten. Auffallend die Polarität von Petrus und Paulus, die nicht unbedingt zur Konkurrenz führen muss: Petrus, der Erstberufene und erste Osterzeuge, Paulus, der Letztberufene und letzte Osterzeuge, Petrus der Judenmissionar und Paulus der Heidenmissionar. Alle Apostellisten der nachapostolischen Zeit (Mk.3, 16 - 19; Mt. 10, 2 - 4; Lk. 6, 14 - 16; Apg. 1, 13) nennen Petrus an erster Stelle. Aber das in der Kirchengeschichte später so oft bemühte Jesuswort Mt.16, 18f. ist vollkommen gleichwertig Mt. 18, 18 als Binde- und Lösegewalt **allen** Jüngern zugesprochen worden, sodass Petrus selbst nach Matthäus nicht der „erste Papst“, sondern der erste und größte Repräsentant der Apostel ist.

Antiochien (siehe Galaterbrief 2, 8-21) und

- Apg.11, 1 – 18 (siehe dort) und 11, 19-26: Die Entstehung einer christlichen Gemeinde. Versprengte, die aus Zypern und Kyrene

stammten, verkündeten in Antiochia auch den Griechen das Evangelium. Paulus und Barnabas wirkten dort ein volles Jahr. Von hier aus auch eine Spendenaktion für die Christen in Judäa.

- Apg. 11, 26: „In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal **Christen**.“

Geburtsort **Betsaida** (= Fischhaus), Ort am See Gennesaret: Geburtsort von Petrus und Andreas, auch Philippus stammt aus Betsaida. Die Siedlung aus neutestamentlicher Zeit war ein einfaches Fischerdorf (siehe auch Joh. 1, 44 und 12, 21). Jesus hat hier offenbar zahlreiche Wunder gewirkt (Mt. 11, 21) und sich auch öfter in dieser Umgebung aufgehalten (Mk. 6, 45; 8, 22-26; Lk. 9, 10). Herodes Philippus hatte Betsaida um das Jahr 30 n. Chr. zur „polis“ erhoben.

Cäsarea Philippi: heute Banias, benannt nach dem Gott Ban, im Einflussgebiet von Herodes dem Großen. Nach dem Tod Herodes d. Großen bekommt sein Sohn Philippus dieses Gebiet, daher der Name Philippi. Mk. 8, 37: Petrus legt sein Christusbekenntnis ab: „*Du bist der Christus!*“ Einige Verse später aber wies Jesus Petrus zurück, weil Petrus die Leidensankündigung Jesu ablehnte. Mk. 8, 27 - 33: „*Petrus, reihe dich hinten an, du Satan. Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.*“ Bei Mt. 16, 14 ist die Stelle ähnlich im Wortlaut, nur wird dort bei den Propheten neben Elija auch Jeremia genannt. Gedanken zu Petrus (= Fels; griech.: petros): Diese Gegend ist felsig. Es ist der Fels in Banias. Bei den Kirchenvätern gehen die Meinungen auseinander. Die einen, besonders Augustinus und Ambrosius sagen: Christus ist der Fels, sonst niemand, die anderen behaupten, dass Petrus der Felsen sei. Der Messias-Begriff könnte missverständlich sein, darum setzt Markus von hier aus den Weg nach Jerusalem an.

Cäsarea maritima: Um 20-10 v. Chr. ließ Herodes d. Große in der nördlichen Scharon-Ebene bei dem alten phönizischen Kastell „Stratonsturm“ diese hellenistische Stadt als Hafen- und Residenzstadt erbauen. Der große Hafen war vor allem Endpunkt der Handelsstraße von Damaskus über Galiläa ans Meer. Seit 6 n. Chr. war Cäsarea Residenz des römischen Prokurators (Pilatus) und Garnisonsstadt seiner Truppen. Philippus (Apg. 8, 40) und Petrus (Apg. 10). Er wird dann nach Joppe geschickt, Paulus war hier Gefangener (Apg. 23, 23-35). Bei Ausgrabungen im Jahre 1967 wurde eine Inschrift mit dem Namen des Pilatus gefunden. Dieser Pilatusstein steht im römischen Theater in Cäsarea maritima.

Jerusalem: Für diese Stadt sollte man sich folgende Personen außer Jesus gut merken: Herodes, Petrus, Paulus (hier zwei Jahre gefangen),

Pontius Pilatus. Mit Petrus und Paulus geschieht eine Öffnung in die antike Welt. Petrus sagt: „*Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.*“ (Apg. 10, 34f.), dann folgt das Messiasbekenntnis und daran schließt in einer Rede, die Petrus gehalten hat, kurz zusammengefasst, das Wirken Jesu, sein Leiden, Kreuzigung, Tod und Auferstehung. Funktion der Stadt aus theologischer Sicht: Wohnort JAHWES, als Ort des Tempels, in dem ursprünglich die Bundeslade aufbewahrt war. Durch die Erwählung Davids und die Zusage der „ewigen“ Herrschaft für seine Nachkommen (2 Sam. 7, 8-16; Ps. 89, 4f) gewann Jerusalem die Bedeutung als Stadt des Königums Gottes. Der Tempel und der Berg Zion versinnbildlichen JAHWES Gegenwart. Jerusalem ist die „*Stadt unseres Gottes*“ (Ps. 87, 3), dorthin müssen alle Stämme Israels pilgern (siehe Wallfahrersalmen 120-134, besonders aber Ps. 122). Ort des Leidens und der Auferstehung Jesu. Über die konkrete Gestalt der Urgemeinde wissen wir sehr wenig, da die Berichte der Apg. ein ideales Bild zeichnen, das erst von Lukas redaktionell gestaltet wurde. Es ist sicher, dass die Jerusalemer Gemeinde zunächst nur aus Judenchristen bestand. Nach Apg. 6, 1 hat es *in ihr* sowohl eine Aramäisch sprechende (die „Hebräer“) als auch eine Griechisch sprechende (die „Hellenisten“) Gruppe gegeben. Die Urgemeinde ist zunächst wohl durch den Zwölferkreis geleitet worden, der symbolisch für ihren Anspruch stand, das wahre Israel zu sein. Dieses Gremium scheint aber bald an Bedeutung verloren zu haben. Paulus setzt in Gal. 2, 9 ein dreiköpfiges Führungsteam, die „Säulen“ Jakobus (den Herrenbruder), Petrus und Johannes voraus. Noch später hat allem Anschein nach Jakobus allein bzw. gemeinsam mit einem Presbyterium die Jerusalemer Gemeinde geleitet (vgl. Gal 2, 12; Apg. 21, 18ff.). weitere wichtige Stellen. Apg. 11, 1-18; 12, 1-18; 15, 1-15.

Joppe (= heute Jaffa): siehe Kapitel 3.2.3: Apostelgeschichte und Urgemeinde entsprechende Stellen mit kurzer Erklärung: Apg. 9, 36-42 und Apg. 10, 9-18.

Kana in Galiläa: Joh. 2, 1 - 11: Jesus, die Mutter Jesu und „*seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.* „

Kafarnaum: Ortschaft am Nordufer des Sees Gennesaret; eine reiche Grenzstadt an der Verbindungsstrecke zwischen Damaskus und Syrien sowie Zentrum der jesuanischen Verkündigung; ca. 2,5 km von Tabgha entfernt.

- Mk. 1, 29-31: Heilung der Schwiegermutter des Petrus
- Mt. 1, 11-28: Jesus lehrt zu Beginn seines Wirkens in der Synagoge von Kafarnaum

- Mt. 4, 13: Jesus kehrt nach Kafarnaum zurück, um hier zu wohnen
- Mt. 8, 5-13: Der Hauptmann von Kafarnaum und die Heilung seines Dieners
- Mt. 9, 1: Kafarnaum ist „seine (Jesu) Stadt“
- Mt. 9, 9 bzw. 10, 2-4): Der Zöllner Levi, genannt Matthäus, stammt ebenfalls aus Kafarnaum.
- Mt. 11, 23: Jesus prangert den Unglauben der Bewohner Kafarnaums an.
- Lk. 4, 31-41: Befreiung von einem Dämon (Dämonen als Schüler des Satans)
- Joh. 6, 22-59: Jesus lehrt die Menschen über das „Himmelsbrot“

Nazaret: Heimatstadt, auch Geburtsstadt Jesu, weil auch Heimatstadt Josefs und Marias. Am Anfang des 19. Jhdts. zählte Jerusalem 8.000, Einwohner. Zwischen Jerusalem und Bethlehem ist heute kaum noch Distanz. Bethlehem liegt schon im Sperrgebiet. In alter Zeit betrug die Distanz zwischen beiden Orten 8 km, Die Familie Jesu kommt aus Nazaret, für die damalige Zeit sehr unwegsam zu erreichen, mühselig zu gehen, ein armseliges Nest. Ein Gespräch zwischen Philippus und Natanael endet mit der Frage Natanaels: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ (Joh. 1, 46). Weil aber Bethlehem die Stadt Davids ist, ist er wegen des Stammes Jesus dort geboren. Manchmal verlegt man heilige Orte. Es gibt zweierlei: den historischen Ort und den Ort der Erinnerung. Im Idealfall fallen Erinnerung und Geschichte zusammen. Nazaret ist aber die Heimat Jesu und Bethlehem ist der Ort der Erinnerung. Es gibt den historischen Weg und den Weg der Erinnerung. Man muss beides gelten lassen. Bethlehem wird zur theologischen Heimat Jesu, Nazaret ist die historische Heimat.



Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe der St. Johannes News.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

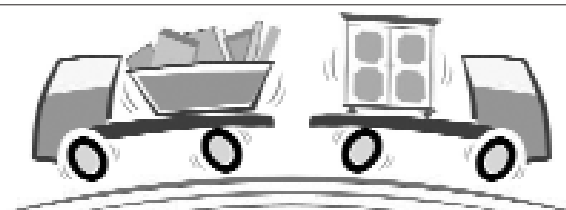
Die nächste Ausgabe 3/2018 erscheint zum Schulbeginn.

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at



absolut
service.at

Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

KURZ NOTIERT

* SONNTAG,	20. MAI	PFINGSTEN	10. ³⁰ UHR	FEIERLICHES HOCHAMT
* MONTAG,	21. MAI	PFINGSTEN	18. ⁰⁰ UHR	HL. MESSE
* DIENSTAG,	22. MAI	19. ³⁰ UHR	„ES WAR, ALS HÄTT DER HIMMEL DIE ERDE STILL GEKÜSST ...“	
* FREITAG,	25. MAI	18. ⁰⁰ UHR	LANGE NACHT DER KIRCHEN	
* DONNERSTAG,	31. MAI	FRONLEICHNAM	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE
* MONTAG,	11. JUNI	19. ³⁰ UHR	„DIE SCHÖNHEIT DER FERNÖSTLICHEN MUSIK“	
* SONNTAG,	17. JUNI	LETZTE SONNTAGSMESSE VOR DEN SOMMERFERIEN		
* SONNTAG,	24. JUNI	SCHLUSSAUSFLUG NACH HERBERSTEIN UND ST. KATHREIN		
* SAMSTAG,	1. SEPTEMBER	ERSTE VORABENDMESSE NACH DEN SOMMERFERIEN		
* SONNTAG,	2. SEPTEMBER	ERSTE SONNTAGSMESSE NACH DEN SOMMERFERIEN		
* SAMSTAG,	29. SEPTEMBER	19. ³⁰ UHR	KLAVIERKONZERT MIT YI-CHIH LU	
* SONNTAG,	30. SEPTEMBER	ERNTE-DANKFEST		

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE
ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFEE		

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG (25. JUNI BIS 31. AUGUST)

DIE KAPELLE BLEIBT AM 30. JUNI UND IM JULI GESCHLOSSEN

GOTTESDIENST IM AUGUST:

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	ABENDGOTTESDIENST
----------	-----------------------	-------------------

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG (AB 1. SEPTEMBER)

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:

Ing. Gerald-Norbert Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com

Homepage: www.johanneskapelle.at